

## V o r w o r t.

Motto: „Me sola Hirsangia gaudet“

(Bemerkung eines Hirsauer Mönchs auf dem Originalmanuskript des Geschichtswerks des Trithemius.)

Vorliegende Schrift hat sich die Aufgabe gestellt, in dem weiten und großen Kreise der Gebildeten eine möglichst allseitige Kenntnis der altherwürdigen Klosterniederlassung Hirsau zu verbreiten. Zu dem Ende wurde zunächst eine Geschichte des Klosters in den allgemeinsten Umrissen oder ein geschichtlicher Überblick gegeben. Verfasser hat sich hiebei von der durch mancherlei Erwägungen gewonnenen Überzeugung leiten lassen, daß der Vorgeschichte, d. h. der Helizenakapelle und -Stiftung trotz aller Kritik geschichtliche Wirklichkeit nicht abzuspochen ist, und ebenso auch, daß wir hinsichtlich der unmittelbar darauf folgenden Geschichte des Aureliusklosters, dieses Vorgängers des „Neuen Klosters“ oder des „Großen Hirschau“, aller Unzuverlässigkeit des Haupt-

gewährsmanns Trithemius in hunderten von Einzelheiten ungeachtet, doch in den Hauptsachen auf wesentlich geschichtlichem Boden stehen, was schließlich selbst die Steine der Aureliuskirche, deren Mauern, zu einem Teil wenigstens, ein bedeutender Kenner (Oberbaurat von Egle) ins 9. Jahrhundert verweist, bezeugen können und müssen.

Ein zweiter Abschnitt enthält den bisher noch nicht gemachten Versuch, auf Grund der Epoche machenden Ausgrabungen von Paulus und von Egle, sowie unter Benützung von seither teils noch ganz unbekanntem teils wenigstens noch nicht benützten alten Planen, Karten, Zeichnungen und des Manuskriptes eines Hirsauer Mönchs aus dem Jahr 1631, wozu dann noch die Resultate der von dem Verfasser selbst freilich in sehr bescheidenem Maßstab veranstalteten Ausgrabungen hinzukommen, auf Grund also genannten Materials eine Rekonstruktion der hier in Betracht kommenden verschiedenen Klosterniederlassungen im Ganzen und Einzelnen zu liefern, die Trümmer im Geist wieder aufzubauen. Um das so gewonnene Bild zu vervollständigen, durfte es auch an der Staffage nicht fehlen, und so ist eine Schilderung des Klosterlebens, der damaligen Sitten und Gebräuche in diesen zweiten Abschnitt mit einverwoben.

Ein dritter Abschnitt, die Zerstörung des Klosters betreffend, möchte namentlich den vielfach verbreiteten Irrtum beseitigen, als ob die Franzosen des Jahres 1692 die einzigen oder doch wenigstens die hauptsächlichsten Zerstörer jener ehrwürdigen Stätten gewesen wären.

Wie schon all das Bisherige, so haben namentlich die nun folgenden weiteren Abteilungen besondere Rücksicht auf das Bedürfnis der vielen Pilger aus nah und ferne genommen, der großen Schar derer, welche Jahr für Jahr in stets steigendem Maß den klassischen Boden Hirsau betreten, um daselbst entweder nur flüchtig vorzusprechen oder als Luftkurgäste längern Aufenthalt zu nehmen.

Schließlich wird als Anhang eine Anzahl Hirsau verherrlichender Gedichte manchem Leser sicherlich willkommen sein.

Den hochverehrlichen Verwaltungen des Kgl. Archivs und der Kgl. Öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, den Herrn Finanzrat Dr. Paulus und Professor Dr. Julius Hartmann daselbst, sowie seinen Hirsauer Freunden, den Herrn Baurat Feldweg und Oberförster Hepp fühlt sich Unterzeichneter als gütigen Beratern und Förderern bei Abfassung dieser Schrift zu besonderem Dank verpflichtet.

Möge nun diese kleine aber mühevollte Arbeit trotz aller Unvollkommenheiten unter Gottes Segen ihren Zweck erfüllen!

Hirsau im November 1885.

Der Verfasser.